

# Dresdner Nachrichten

Gegründet 1856

Dreieckschrift: Nachrichten Dresden.  
Fernsprecher-Sammelnummer: 25 241.  
Kurz für Nachgespräche: 20 011.

Bezugs-Gebühr vom 16. bis 31. Juli 1926 bei täglich zweimaliger Auflistung drei Hörer 1.50 Mark.  
Gesamtnummer 10 Pfennig.

Anzeigen-Preise: Seite 30 Pf., für ausserhalb 35 Pf., Familienanzeigen und Stellenangebote ohne  
außerhalb 200 Pf., Oberhonorar 10 Pf., Kurz. Wulfräge gegen Vorwurfszettel.

Schriftleitung und Hauptgeschäftsstelle  
Marienstraße 38/42.  
Druck u. Verlag von Ueppich & Reichardt in Dresden.  
Postleitzahl - Seite 1068 Dresden.

Nachdruck nur mit deutlicher Quellenangabe „Dresdner Nachrichten“ zulässig. Unverlängerte Schriftsätze werden nicht aufbewahrt.

## Poincaré wieder an der Macht!

Poincaré bildet das Kabinett der „nationalen Einigung“. — Starke Besserung des Franken. General Guillaumat wieder Kommandeur der Rheinarmee. — 100 Menschenopfer einer Unwetterkatastrophe in Serbien.

### Poincaré bei der Kabinetsbildung.

Paris, 22. Juli. Die Beratungen zur Bildung der neuen Regierung haben noch gestern in den späten Abenden begonnen. Nachdem Doumergue den Präsidenten des Senats und den Vizepräsidenten der Kammer empfangen hatte, wurde Poincaré um 12.15 Uhr ins Kloster berufen und mit der Bildung des neuen Kabinetts beauftragt. Poincaré nahm den Auftrag an und bezog sich in den Senat, wo er mit mehreren politischen Persönlichkeiten Besprechungen hatte. Er hat dabei mit Barthou, dem ehemaligen Handelsminister Chauvet und Albert Sarraut, dem französischen Botschafter in Ankara, verhandelt, die er angeblich in sein Kabinett aufnehmen will. Dieses soll dem „Echo de Paris“ zufolge nur wenige Minister, vielleicht nur seben, enthalten. Poincaré wird wahrscheinlich neben dem Präsidium auch das Finanzministerium übernehmen und als erste Regierungsmaschine die sofortige Einführung der Hälfte der Steuern von 1926 versuchen.

Die neu gebildete Kammergruppe für Oberbefehlshaber einer Regierung der nationalen Einheit überreichte dem Präsidenten der Republik eine von 330 Abgeordneten unterzeichnete Abreise, in der eine Erneuerung der nationalen Einheit gefordert wird, wobei dieser Begriff in der Ausbildung aller Kräfte des französischen Volkes zu erblühen sei. Die Grundlage müsse ein sofortige Leistungen vornehmendes Finanzprogramm sein.

Poincaré hat heute vormittag mit seinen Beratern besprochen. Er hat mit dem Senatspräsidenten de Selles, Briand und Herrriot Verabredungen gehabt.

Poincaré will heute mittag noch eine Abordnung der neu gebildeten interfraktionären Gruppe, die sich die Bildung eines Ministeriums der nationalen Einheit zur Aufgabe stellt, empfangen, später mit dem radikalen Senator Sarraut verhandeln und nachmittags mit den Vorsitzenden der Senatsfraktionen Fühlung nehmen.

Paris, 22. Juli. Man glaubt, daß das Ministerium Poincaré heute abend gebildet sein wird. Das neue Ministerium dürfte nur aus acht, höchstens zehn Mitgliedern bestehen. Poincaré will aus Sparmaßnahmen einen Staatssekretariat und einen Unterstaatssekretariatsposten aufheben. Außer der vorläufigen Einführung der Hälfte der Steuern von 1926 ist beachtigt, die für gewisse Ministerien bewilligten ziemlich hohen Kredite einzuschränken.

**Nieder mit Herrriot! — Es lebe Poincaré!**

Stürmische Szenen vor dem Kammergebäude.

Paris, 22. Juli. Das Abstimmungsergebnis in der Kammer, das den Sturz Herriotics bedeutete, wurde von den Abgeordneten mit eifrigem Schwigen aufgenommen. Nur vereinzelt brachte man Bouillon, der gegen ein Vertrauensvotum gesprochen hatte, Applausen dar. Auf dem Platz vor dem Palais Bourbon ist es zu noch nie dagewesenen Demonstrationen gekommen. Die Menschenmenge, die von einem starken Polizeiaufgebot nur mühsam zurückgehalten werden konnte, lärmte während der ganzen Dauer der Abstimmung. Immer wieder erklang der einstimmige Ruf: „Nieder mit Herrriot!“ „Kammerauflösung!“ Das Abstimmen hörte, später aber wieder freigeschlossen. (W.T.B.)

### Eine günstige Presse für Poincaré.

Paris, 22. Juli. Die Nachricht vom Sturz der Regierung Herrriot hat keine besondere Überraschung hervorgerufen. Die Presse nimmt den Sturz Herriotics und die Verurteilung Poincarés im allgemeinen als eine Selbstverständlichkeit hin. Die französische Öffentlichkeit fühlt sich im allgemeinen durchaus erleichtert und hofft vor allem auf eine starke Besserung des Frankenkurses. Im allgemeinen geht der Eindruck dahin, daß mit der Verurteilung Poincarés die politische Krise ihrem Ende entgegenläuft wird. Von der selben Presse wird das Kabinett Poincarés begrüßt. Von der selben Presse wird das Kabinett Poincarés begrüßt. Von der Presse machen nur einige Linkoblätter, wie das „Deuvre“, das ein elstes Kabinett Briand wünscht, und der „Quotidien“, der Herrriot den Dank der Demokratie ausspricht.

Ob es der Regierung Poincarés gelingen wird, eine neue Inflation zu verhindern, wird im allgemeinen als fraglich angesehen, da man den Bedarf des Staates für die nächste Zeit auf etwa 6 Milliarden Franken schätzt und die 30 Millionen Dollar der Morgan-Anteile vollkommen ungenügend sind. Die Finanzschwierigkeiten sind geplant, auch ein Kabinett Poincaré von vornherein auf das schwere zu gefährden. Hierzu abgesehen, bedeutet die gefürchtete Abstimmung in der Kammer auf jeden Fall eine starke Schwächung der Linksparteien. Das Kartell der Linken kommt, wie der „Figaro“ betont, als Basis für eine Regierung nicht mehr in Betracht. Trotzdem bleibt die Möglichkeit bestehen, daß das Kartell der Linken der neuen Regierung Poincaré bei der Durchführung ihrer Finanzprojekte große Schwierigkeiten bereitet wird. (L.U.)

### Amerika und die französische Krise.

London, 22. Juli. Neuer veröffentlicht ein Stimmungsbericht, wonin ausgeführt wird: Die Aufmerksamkeit der Öffentlichkeit konzentriert sich auf die Vorgänge in Europa, getanzt. (W.T.B.)

mungsergebnis wurde draußen mit lauten Bravorufen begrüßt. Der Gedanke an eine nationale Regierung hat ganz ungewöhnlich an Boden gewonnen.

Die Kundgebungen vor der Kammer hielten bis Mitternacht an. Als die Nachricht vom Sturz des Kabinetts bekannt wurde, ließ die Menge Poincarés hoch leben. Verschiedene Abgeordnete machten angeblich den Salut der Menge wieder feiern. Maginot und Franklou Bouillon wurden mit begeisterten Rufen empfangen und an ihren Autos begleitet. Vallant Couturier, den man erkannte, als er ein Auto bestieg, erhielt einen Stockschlag über den Kopf. Der Kommunist Cochon wurde gleichfalls entdeckt und mit Pfiffen bis zum Untergrundbahnhofe begleitet. Auch vor dem Elysée wurde eine Kundgebung veranstaltet und als Herrriot erschien, um seinen Rücktritt einzurufen, erlöste laute Pfiffe. Es wurden zwei Verhaftungen vorgenommen. Der Verbrauch des Restbestandes der Morgan-Anteile genehmigt.

Paris, 22. Juli. Nach dem Sturz der Regierung Herrriot hat die Sitzung der Kammer noch kein Ende gefunden. Finanzminister de Monzie lehnte nach der Demission in die Kammer zurück und beantragte die Verantwortung eines „Ministries“ über die Verwertung des Restbestandes der Morgan-Anteile. Der Gesetzesantrag wurde in der Sitzung der Kammer, die 11.30 Uhr nachts begann, angenommen und ging dann den Senat zu, der um 2 Uhr nachts erneut zusammenkam. Die Finanzkommission der Kammer hörte den Gesetzesantrag bis abgeändert, daß der Betrag der Vorschüsse so verringert werden soll, daß gleichzeitig die Vorschüsse der Bank von Frankreich an den Staat erhöht werden. Der Senat nahm ebenfalls die Vorlage in dieser Form an. (L.U.)

### Der Frank steigt!

Berlin, 22. Juli. Um 10.30 Uhr notierte an der Londoner Börse der französische Franken 218½ gegen 221½ gestern abend, der belgische Franken 206 gegen 214.

### Neue Angriffe auf Fremdenauslos in Paris.

Paris, 22. Juli. In Paris haben sich im Laufe des gestrigen Tages neue Angriffe auf Fremdenauslos abgespielt. Ein mit 50 Reisenden besetztes Auto wurde von heimkehrenden Arbeitern umringt. Nur durch die Heftigkeit gegenwart des Bananenführers konnte ein schwerer Zwischenfall verhindert werden. In einem anderen Stadtviertel wurden Ausländer von Franzen, die aus der Markthalle kamen, mit Nüßen und anderen landwirtschaftlichen Erzeugnissen beworfen.

### Ausschreitungen gegen deutsche Pazifisten.

Reims, 22. Juli. (Havas.) Gestern abend drangen bei einer Veranstaltung der Liga für Menschenrechte gelegentlich eines Besuches des deutschen Pazifisten-Mitglieder rechtsstehender Jugendverbände unter Abstingen der Marceillaie in den Versammlungsraum und griffen die Teilnehmer an. Es entstand eine Schlägerei. Die Manifestanten wurden aus dem Hause gebracht, demonstrierten jedoch vor dem Hause weiter. Als die deutschen Delegierten durch eine Nebentür in Sicherheit gebracht werden sollten, wurden sie ernst belästigt, bis die Polizei die Störenfriede vertrieb. Eine Person wurde verhastet, später aber wieder freigelassen. (W.T.B.)

besonders in Frankreich. Das Gefühl herrsche vor, daß Frankreich keine Einwohner nicht besteuern wolle, um das zu schaffen, was es von Rechts wegen den Vereinigten Staaten schulde, und je länger die Schuldentlastung aufgeschoben werde, um so intensiver werde dieses Gefühl. Politiker in Washington zeigten im allgemeinen wenig Interesse für den englisch-amerikanischen Streit im Zusammenhang mit den Bemerkungen Churchills. Einige von ihnen griffen den amerikanischen Schatzkanzler Mellon wegen seiner übertriebenen Großmütigkeit bei den Schuldenfundamenten an.

New York, 22. Juli. Ein Beitrag der „World“ ermahnt in einer Befreiung der Zitate in Saint-Sulpice die amerikanischen Touristen zur Rücksichtnahme auf die französische Stimmung. „New York Times“ sagt, die allgemeine Hoffnung liege darin, daß das französische Volk aus den Erfahrungen der letzten Tage die Notwendigkeit einer sofortigen Kreditenregulierung eingesehen habe.

Wie „Associated Press“ aus Washington meldet, herrscht in amerikanischen Regierungskreisen ein Misstrauen mit den finanziellen Schwierigkeiten Frankreichs vor, das jedoch durch den raschen Kabinettswchsel beeinträchtigt werde. Man deutet auch an, daß Frankreich bald benachrichtigt sei, daß die amerikanische Regierung Kredite Frankreichs in Amerika so lange nicht aufheben könne, als die Ratifizierung des amerikanisch-französischen Schuldenvertrags im französischen Parlament nicht angedroht werde. Der stellvertretende Schatzkanzler Winston verwies auf das Programm der Finanzschwierigkeiten als den einzigen Ausweg und als einziges Mittel zur Stabilisierung des Franken.

### Der türkisch-russische Sicherheitsvertrag.

Ankara, 21. Juli. Gestern wurden hier die Unterschriften zu dem türkisch-russischen Sicherheitsvertrag ausgetauscht. (W.T.B.)

### Der Tod Felix Derschinskis, des Henkers der russischen Revolution.

Von Dr. Ernst Seraphim.

Aus Moskau meldete, wie bereits mitgeteilt, der amtliche Telegraph, daß einer der prominentesten und meistgenannten Funktionäre der Sowjet-Herrschaft, Felix Derschinski, an Herzschlag plötzlich verstorben ist. Er ist 49 Jahre alt geworden. Sein Name verkörpert den blutigsten und erbarmungslossten Terror, insbesondere in den Jahren des sogenannten russischen Kriegskommunismus.

Derschinski wurde 1877 geboren. Noch nicht achtzehn Jahre alt, stürzte er sich in den Strudel der Umsturzbewegung im alten Russland, mit Fanatismus und zielgerichteter Energie stand er überall dort in vorderster Reihe, wo es galt, den verhaschten alten Staat zu schädigen und seine Diener aus der Welt zu töten. Sein Leben bis zur roten Revolution war das typische russische Verschwörer. Gefangen, flucht, stets Bedrohung des Todes. Als die ersehnte Stunde des Chaos kam, in der das alte Versank, war Derschinski unter denen, die Lenins Prätorianer bildeten. Als Militärkommandant des Smolny in Petersburg begann er seine rote Laufbahn. Mit bedingungsloser Hingabe machte er sich zum Volltreter der Bluturteile, durch die die russische Bourgeoisie und die Offiziere ausgerottet wurden. Man sah es dem stillen, keiner Gemütsregungen zeigenden hageren Mann mit dem Löcheln auf den Lippen und den leicht zusammengekniffenen Augen nicht an, daß in jenen drei ersten Jahren durch ihn, den allgewaltigen Vorsitzenden der Geheimpolizei, Tscheka, Tausende und aber Tausende russischer Männer, Frauen und Kinder in der furchtbaren Weise hingerichtet worden sind, deren einziges Verbrechen es war, nicht Kommunisten zu sein. Fürwahr, ein blutiges, entzückliches Buch, vor dem jedem graust, der in ihm liest. Im Hause der früheren Versicherungsgesellschaft Rossija an der Lubianka 18 hatte er zuerst seine Werkstätte aufgeschlagen, bald kam ihr gegenüber ein neues Haus hinzu, und heute umfaßt die Geheimpolizei fast ein ganzes Stadtviertel. Ostar Bluhm in seinem sehr lebenswerten „Russischen Alpen“ hat Derschinski den Henkerstreich der Revolution genannt, der seine Arbeit, während andere ihr Tagewerk öffentlich verrichteten, im Dunkel der Nacht vollführte. Derschinski war ein Mann, der frei von jeder Faltheit war, der keine Pole kannte, keine Liebhabereien hatte, ein puritanisches Leben führte, sehr im Gegensatz zu vielen anderen Sowjet-Gewaltigen, und der privaten Einflüssen völlig unzugänglich war. Man hat ihn wohl den mestigstüglichen Beamten Russlands genannt. Mit falter Leidenschaftlosigkeit hat er alle Mittel angewandt, um sein Vernichtungswerk zu vollenden. Er hatte den Tod in seiner Hand, und was tödender ist, die Tortur. Er nahm den Müttern ihre Kinder, den Frauen ihre Männer, martirte und peinigte sie mit allen Quälern, die menschliche Bestialität erkennen kann, und überließ sie schließlich einem Trupp betrunkener Chinesen, die das Opfer mordeten und seine Sachen davontrugen, um sie zu verkaufen oder zu verärgern. Alle Mittel waren ihm recht: List, Beleidigung, Provokation, Gewalt, Expressiv, Überredung, Einschüchterung und Betrug. Keine, die er Stundenlang verhört hatte, erzählten, daß er einen peinlichen Eindruck auf sie gemacht habe — eben dadurch, daß er sich überhaupt keine Mühe gab, sie irgendwie zu überzeugen oder zu rütteln. Er gab sich, sagt Bluhm, wie ein einfacher Geschäftsführer des Klassenzimmers, verfügte entweder zu kaufen oder zu erütteln. „Gewiß“, sagte er einem angehenden Mitglied der Partei der sozialen Revolutionäre, der nach dem Aufstand in Jaroslawl in seine Hände gefallen war, „gewiß, ich gebe es zu, Sie handeln aus den reinsten Motiven und sind überzeugter Sozialist, aber Sie sind unser Feind. Ich will es gar nicht versuchen, Sie durch Geld oder Versprechungen zu fördern. Sie sind sehr flug und wissen selbst, was es damit für eine Bewandtnis hat. Lassen lassen kann ich Sie ebenso wenig. Gewißnis? Bei Ihrer Weitsichtlichkeit brechen Sie mir ja übermorgen aus. Schade, daß Sie nicht der unsere sind. Leben Sie wohl!“ Zum Schlus ein Handdruck und gewinnendes Lächeln. Dem das gesagt wurde, der wußte, daß er nur bis Mitternacht wohlieben würde.

Als die Sowjetregierung ihr Werk der Festigung des roten Systems schließlich im wesentlichen beendet zu haben glaubte, wurde nach außen hin eine harmlose Kulisse aufgestellt: die Tscheka verschwand und wurde durch die G.T.U. (Staatliche politische Verwaltung) ersetzt, die fast genau dieselben weitgehenden Vollmachten — Todesurteile und Verbannung unter Ausschaltung der ordentlichen Gerichte — behielt, wie die furchtbare Tscheka vor ihr. In dieser Stellung hat Derschinski seine Energie, weniger den „Konterrévolutionären“, unter welchem bequemen Namen man alle politisch Verdächtigen zusammenfaßte, gezeigt — denn diese waren schon vernichtet oder eingeschüchtert, sondern den sogenannten Replenten, d. h. den oft allerdings recht fragwürdigen Elementen, die durch den neuen Wirtschafts- und die bedingt Befreiung des Privathandels nach oben gekommen waren. Die kommunistische Norm eieren zu behaupten, war seine Hauptaufgabe.

Dass ein Mann, der so ganz im radikalen Leninismus aufging, und durch seine eminente Machtfülle und seine großen organisatorischen Gaben mehr und mehr auch äußerlich in die vorderste Reihe der Kremlgenossen rückte, war selbstverständlich. Es war eins nur logisch, daß er bald unter Beibehaltung seiner Hauptstellung auf den Posten eines Volfs-

Kommunist im Innern, dann zur Leitung des völlig zerstörten Verkehrsweisen berufen wurde, wo eiserne Befehlsvollmachten und wo er sich dann auch unzweifelhaft bedeutende Verdienste erworben hat. Der Russe arbeitet eben nur dann, wenn er eine schwere Faust über sich fühlt. Zugleich war Tschischinski Vorsitzender des obersten Volks-

wirtschaftsrats der Sowjetunion, ohne deshalb die Leitung der S. T. U. aus der Hand zu geben, und nun ist er in verhältnismäßig jungen Jahren aus dem Leben gegangen. Die Frage der Nachfolger für die Führer der alten Generation ist vielleicht die bedeutsamste für die Zukunft der Sowjetunion.

## Sorgen des englischen Welthandels.

### Die wirtschaftliche Bedeutung der englischen Kolonien.

Eine Rede des Kolonialsekretärs Amerikas.

London, 22. Juli. Gestern erörterte das Unterhaus die Frage der Anteile an die Regierung in Palästina und an die Regierungen von Kenia, Uganda usw. Der Kolonialsekretär Amerikas betonte in seiner Rede die Notwendigkeit des Ausbaus des Handels innerhalb des britischen Reiches und sagte u.a.: Die Möglichkeiten des Handels mit europäischen Ländern haben sich während der Zeit nach dem Kriege sehr verändert, und man braucht als Erfolg andere aussichtsvolle Märkte. Ich glaube, es ist nicht notwendig, auf die wirtschaftliche Abhängigkeit Englands von den Vereinigten Staaten hinzuzweilen. Es gab einmal eine Zeit, da der Übergang der amerikanischen Einfuhr nach England durch die Sinten geliebter englischer Kapitalien relativ leicht wurde. Die Kapitalanlagen sind zurückgezogen worden, um den Krieg zu gewinnen. Gegenwärtig fandt England für ungefähr 200 Millionen mehr von den Vereinigten Staaten, als diese von ihm. Auch hat England jährlich große Summen zu zahlen, um seine Schuldenverpflichtungen abzutragen. Alles, was England ermöglichen würde, sich aus anderen Kaufmännern zu versorgen, als aus amerikanischen, besonders aus Hilfsmaßen, die mit seinem Finanzsystem verbunden sind, würde die Lage erheblich verbessern, was auch der Fall sein wird, wenn es gelingt, durch Verkäufe britischer Fabrikate in einzelnen Teilen des britischen Reiches dort Kredite zu erlösen. Amerikas erwähnte noch, daß die Abfuhr Englands nach dem britischen Kolonialreich von 17 500 000 Pfund Sterling im Jahre 1905 auf 82 Millionen Pfund Sterling im Jahre 1925 gefallen sei. Die Zahlen für die Einfuhr aus den Kolonien, besonders von Rohstoffen und Lebensmitteln, seien 18 Millionen Pfund Sterling für 1905 und 80 725 000 Pfund Sterling für 1925.

### Chamberlains wechselnde Ansicht über Deutschlands Entlassung.

Berlin, 22. Juli. Die negative Antwort Chamberlains auf eine Anfrage darüber, ob der Zustand der Abtrennung in Deutschland vollkommen befriedigend sei, hat in maßgebenden politischen Kreisen Berlins Kopfschütteln hervorgerufen. Die Antwort steht im Widerspruch mit früheren Neuerungen Chamberlains, der am 29. Januar d. J. bei einem Empfang deutscher Pressevertreter bestimmt erklärte, daß Deutschland alles tun, um in der Entwaffnungstrage seine Verpflichtungen zu erfüllen. In der Tat ist die Entwicklung Deutschlands seit länger Zeit durchgeführt. Es schwanken nur noch Verhandlungen über einige Restpunkte. Wenn diese bis jetzt noch nicht erledigt sind, so ist das, wie bekannt, nicht Deutschlands Schuld. Auch sonst ist in Bezug anerkannt worden, daß die Durchführung der deutschen Entwaffnung durchaus befriedigend verlaufe.

### Guillaumat wieder Kommandeur am Rhein.

Paris, 22. Juli. Nachdem mit dem Sturz des Kabinetts Briand auch die Kriegsministerzeit des Generals Guillaumat erledigt ist, übernimmt General Guillaumat wieder das Oberkommando der französischen Armeen am Rhein, das bisher interimistisch durch den kommandierenden General des Mainzer Armeekorps General Barthélémy verwaltet worden war.

Der Chef der französischen Kommission bei den Abstimmungsverhandlungen in Genf Oberst Mequin ist zum Kommandant eines Pariser Infanterieregiments ernannt worden und wird deshalb bei der Wiederaufnahme der Verhandlungen der militärischen Kommission nicht mehr nach Genf zurückkehren. Zu seinem Nachfolger ist der Major im französischen Generalstab Lucien bestimmt worden.

### Auflösung der Königsberger Kontroll-Kommission.

Berlin, 22. Juli. Der bisherige Leiter der Königsberger Distriktkommission der Kommission Balch, der französische Oberstleutnant Lindenbach, ist infolge Auflösung der Königsberger Distriktkommission aus dem Bereich der Kommission Balch ausgeschieden und nach Frankreich zurückgerufen worden, um im Pariser Kriegsministerium verwendet zu werden.

### Die ausländische Kohlenzufuhr nach England

Paris, 22. Juli. Der Internationale Bergarbeiterausschuß hat sich am ersten Verhandlungstage mit der durch die Verlängerung des englischen Bergarbeiterstreiks geschaffenen Lücke beschäftigt. Der Sekretär des Internationalen Bergarbeiterverbands, Hodges, teilte mit, daß bis zum 3. Juli etwas mehr als eine Million Tonnen ausländische Kohle nach England eingeführt worden sei. Die deutschen und belgischen Delegierten erklärten, daß nur sehr wenig deutsche und belgische Kohle nach England verschickt worden sei. Es sei festgestellt, daß die über Deutschland und Belgien gelieferten Kohlemengen aus Polen stammen. Der Kassenwart des englischen Bergarbeiterverbands sagte: Bis zum 14. Juli seien insgesamt 685 000 Pfund ausländische Streitunterstützungen eingegangen, davon 121 000 Pfund aus Rußland. (W. T. B.)

### Anschluß Kanadas an die Vereinigten Staaten?

London, 22. Juli. Der Schriftsteller der "Boston Post", der größte Morgenzeitung in den Vereinigten Staaten, wirft heute in der "Daily Mail" die Frage auf, wie sich die englische Oberschicht in einem eventuellen Anschluß Kanadas an die Vereinigten Staaten stellen würde. Von dem ehemaligen Gouverneur des Staates Massachusetts, Cox, sei vorgeschlagen worden, daß die Vereinigten Staaten in einem solchen Falle als Gegenleistung die britischen Kriegsschulden an die Vereinigten Staaten freilassen oder zum mindesten beträchtlich herabmindern sollen. Viele Leute in den Vereinigten Staaten vertreten die Ansicht, daß die Befreiung der Holländer durch einen Zusammenschluß der beiden Länder einer großen Kapitalflucht nach der kanadischen Industrie zur Folge haben würde.

### Pilsudski verlangt neue Verfassungsänderungen.

Warschau, 22. Juli. Die Regierung teilte dem Kammerpräsidenten mit, daß sie bei der dritten Sitzung der Verfassungsänderungen folgende Anträge stellen werde: 1. Der Präsident der Republik hat ein Recht gegenüber den vom Sejm beschlossenen Gesetzen. 2. Der Präsident der Republik hat das Recht, Verordnungen mit Gesetzeskraft zu erlassen, wenn die Kammer geschlossen ist. Die Regierung leiste ferner mit, daß sie alle Folgen aus dem Ergebnis der Abstimmung über diese Anträge tragen werde. Wie in parlamentarischen Kreisen verlautet, wird bei einer Ablehnung der Anträge die Kammer aufgelöst werden.

### Schwere Zusammenstöße in Wien.

Wien, 22. Juli. Im Anschluß an eine Versammlung der Republikanischen Vereinigung sowie der ehemaligen Kriegsteilnehmer und Kriegsopfer kam es bei einer Straßendemonstration zu schweren Zusammenstößen mit der Polizei, da sich der Zug nicht auflösen wollte. Die Polizeibeamten rührten mit gezogener Waffe vorgehen und setzten nach schwerem Handgemenge an, die Demonstranten abzutreiben. Mehrere Polizeibeamten sind schwer verwundet worden. (T. II.)

### Schweikhardt aus der Haft entlassen.

München, 22. Juli. Leutnant a. D. Schweikhardt, der vor einigen Wochen unter dem Verdacht der Beteiligung an dem Garcis-Mord in Haft genommen worden war, ist wieder aus der Haft entlassen worden. (W. T. B.)

### Unwetterkatastrophe in Serbien.

Mehr als 100 Personen ums Leben gekommen. Belgrad, 22. Juli. Die Gegend von Zepel wurde neuerdings von einer durchbarem Unwetterkatastrophe infolge eines Wasserbruches heimgesucht, der die altesten Stadt Ruzomberok bei Zepel innerhalb weniger Minuten vollkommen unter Wasser setzte. Zahlreiche Bewohner wurden von den Wassermassen in ihren Häusern überrascht, konnten sich nicht mehr retten, und wurden unter den einstürzenden Häusern begraben. Nach meldungen der Belgrader Blätter sollen mehr als 100 Personen ums Leben gekommen sein. Bisher wurden 40 Leichen geborgen. (T. II.)

## Kunst und Wissenschaft.

\* Mitteilung des Residenz-Theaters. Die von Josef Groß neu inszenierte Operette "Siegart" deren Erstaufführung am Sonnabend dem 21. Juli stattfindet, dirigiert der Komponist des Werkes, Paul Lincke, persönlich. Der Karnevalsvorlauf hat bereits begonnen.

\* Seit Mahesa hatte ihrem zweiten Tanzabend am Mittwoch im Jahreschau-Batthäuser ein teilweise neues Programm zugrunde gelegt; der Gesamteinbruck war aber der gleiche wie bei der ersten Vorführung: eine tänzerische Persönlichkeit von ausgewachsener Eigenart, reicher Phantasie und absoluter Beherrschung jeder Muskel des ebenfalls durchgebildeten Körpers entzückte die ungeachtet des lüften Abends zahlreich versammelten Zuschauer durch ariatische Tanzgebilde fast ausschließlich exotischen Gepräges. Was außerhalb dieser Lieblingsphäre liegt – wie etwa die mimische Auslegung der beiden Bach-Rhythmen – fehlt zwar noch immer durch eine allen Altägyptischenalluren aus dem Wege gehende Gestaltungskunst, trifft aber weniger ins Schwarze als die orientalischen Tanzschöpfungen Senta Mahesa. Neu war unter diesen ein Tanz aus "Aida", der das Werk der beispiellosen Äthiopierin fast noch rassenechtern kennzeichnete, als der am Montag gezeigte andere Tanz aus Verdis "Mietoper". Glanzleistungen lebendigster Charakterisierung waren wiederum die getannten indianischen Lieber und ganz besonders der originelle Moskentanz, der vor allem die labelfaste Beweglichkeit und Geschmeidigkeit der Unterleibsmuskulatur offenbarte. Über dem grünwaldigen Rund des Tanzplatzes lagerte und leuchtete auch an diesem zweiten Abend echte Kunst, wenn diese auch nur auf ein Spezialgebiet beschränkt blieb. Man dankte der reifen Tanzkünstlerin und ihrem musikalischen Helfer Will Goethe mit lauter Anerkennung. —dt.

\* Oberregisseur Alois Mora, der frühere Spielleiter der Dresdner Staatsoper, wurde, wie uns aus Salzburg berichtet wird, eingeladen. Ende September in London die englische Uraufführung der Oper "Die Hochzeit im Falshain" von Eduard Goldschmit zu inszenieren. Außerdem schweben mit Alois Mora Verhandlungen wegen Übernahme der Direktion der Wiener Volksoper.

\* Universität Leipzig. In der medizinischen Fakultät der Universität Leipzig finden vom 1. bis 18. November d. J. Fortbildungskurse und Vorlesungen für praktische Aerzte statt. Näheres im Sekretariat der medizinischen Fakultät Leipzig, Augustusplatz 5.

\* Vom pathologisch-hygienischen Institut in Chemnitz. Rücktritt des Geh. Sanitätsrats Dr. Rauwerth. Der ärztliche Direktor des bissigen pathologisch-hygienischen Instituts, Obermedizinalrat Geh. Sanitätsrat Dr. Rauwerth wird im November im 73. Lebensjahr in den Ruhestand übertragen, nachdem das Institut, dem er seit 1898 angehört, unter seiner Leitung sich aus kleinen Anfängen heraus zu einem der modernsten Deutschlands entwickelt hat. Rauwerth stammt aus Bülach und kam nach hier aus Königswinter, wo er als außerordentlicher Professor und 1. Assistent des Königl. Pathologischen Instituts tätig gewesen war. Seine zahlreichen wissenschaftlichen Arbeiten sind in Fachkreisen außerordentlich bekannt und haben Weltreputation erlangt. Der Rat der Stadt hat beschlossen, die freiauwedene Stelle sogleich wieder zu besetzen und in Fachkreisen auszuschreiben.

\* Beginn der Weimarer Festspiele. Die zu Beginn der diesjährigen Deutschen Festspiele in Weimar vom 18. bis 20. Juli im Deutschen Nationaltheater veranstalteten geschlossenen Aufführungen des Bayreuther Festes der deutschen Jugend beginnen mit der Aufführung von Siegfried Wagner's "Sternengebet", das unter der musikalischen Leitung von Karl Elmendorff und der Spielleitung Alex Springs einen hervorragenden Erfolg erzielte. Der nächste Tag war dem Schauspiel gewidmet, das in zwei charakteristischen Werken erstand. Hans v. Wolzogen's Legende "Vonginus" vereinigte in kurzer treffender Fassung Gedanken und Bilder germanischen und christlichen Geistes, die ihren höchsten Ausdruck im Großen gefunden haben, dessen heilige Parzelle eben jener Seeve des Vonginus ist, mit dem des gekreuzigten Christus Seite gesetzt wurde. Am Nachmittag führte Friedrich Menhard's "Münchhausen", der echte Vertreter idealistischer Weltanschauung, in seinen Weitsprühenden Geistesfunken und reinen Humor. Am Abend wurden den im Hause Menhard's versammelten Weitern, denen sich Wilhelm Koch und Franz Stassen zugesellten, vom Bayreuther Bund der deutschen Jugend, den Adlern und Falken, und dem Jungdeutschen Orden eine Ehrung durch einen Hochzeichen bereitet. Von den Ordinationen der verksamten Festspielgemeinde aufs tiefe ergriffen, sprach Menhard vom Balkon herab im Namen der Meister zu den jungen Schor, und Schauspieler Vollmer trug einen Gedächtnis von Menhard an die Jugend, des Volkes Hoffnung, vor. Auch ein Vertreter der Berliner Gruppe dankte für die Jugend und feierte die fünf Meister in begeisterten Worten. Am Dienstagabend las Koché aus seinem Roman "Wolfram" die Wartburg-Szene, während am Mittwoch der Besuch der

## Örtliches und Sächsisches.

Die Vergabe der Plastersteinlieferungen durch die sächsische Regierung vor dem Landtag ausgeschlag.

Auf Antrag des deutschnationalen Abgeordneten Grellmann hatte der Landtag die Einsicht eines Unterausschusses beschlossen, in dem die Ausschüsse nachgeprüft werden sollten, unter denen das Finanzministerium die Lieferung von Plastersteinen für die Herstellung der Staatsstraßen vergeben hat. Uba Grellmann hatte sich im besonderen dagegen gewendet, daß die Lieferungen nur an einige Großfirmen vergeben würden, während die große Anzahl der kleinen einheimischen Steinbruchbesitzer bei den Vergaben leer ausgingen, obwohl sie erheblich niedrigere Preise forderten als die bei der Vergabe berücksichtigten Großfirmen, die ausländisches Steinmaterial einfuhren. Am Dienstag trat dieser Ausschuss zu seiner ersten Sitzung zusammen. Die Regierung hat eine Denkschrift vorgelegt, in der sie die Art der Auftragsregelung zu rechtfertigen sucht. Abg. Grellmann wandte sich in eingehenden Darlegungen gegen diese Denkschrift, deren Angaben er als unzureichend bezeichnete. Er wies u. a. nach, daß eine Anzahl der nicht berücksichtigten kleineren Steinbruchbesitzer die Steine für den Markt pro Kubikmeter an eine der berücksichtigten Großfirmen lieferte, die ihrerseits dann diese Steine dem Staate wieder elf Pfund weiterverkaufte. Der Ausschuss beschloß, von der Regierung die Vorlegung einer Kalkulation zu verlangen, damit nachgeprüft werden könne, ob die Regierung wirklich Preistreibereien zum Opfer gesessen sei. Die nächste Sitzung des Ausschusses soll im September stattfinden.

### Geringe Besserung auf dem Arbeitsmarkt.

Das Landesamt für Arbeitsvermittlung veröffentlicht über die Lage auf dem sächsischen Arbeitsmarkt für die Zeit vom 11. bis 17. Juli 1926 folgenden Bericht:

Die Arbeitsmarktlage hat sich in dieser Berichtswoche weder verschlechtert noch wesentlich gebessert. Ganz hervorzuheben ist in einigen Branchen etwas regere Nachfrage nach Arbeitskräften, doch läßt sich zurzeit nicht voraus sagen, wieviel diese Befriedigungen eine dauernde oder nur vorübergehende Bedeutung haben. Etwa günstiger als in der Vorwoche gestalteten sich vor allem Geschäftsgang und Beschäftigungsmöglichkeiten in der Glasindustrie, im keramischen und Tonwaren-Gewerbe, in der Textilindustrie, namentlich in den Baumwollspinnereien, in der Kartonagen-Industrie und in der Möbel- und Möbel-Industrie. Im Baugewerbe konnten Fachkräfte, insbesondere Maurer, in großer Zahl vermittelt werden, obgleich in diesem Gewerbe, wie auch in den vorangegangenen Berufsgruppen und Industriezweigen Arbeitssuchende aller Art und in großer Zahl noch zur Verfügung stehen. Im Friseurgewerbe mangelt es vereinzelt noch an jungen Friseuren und perfekten Friseuren, und ziemlich rege war auch in dieser Berichtswoche infolge der günstigen Witterung die Nachfrage nach Musizern und nach Bedienungspersonal in der Gastronomie und Schankwirtschaft. In der Landwirtschaft werden weiterhin junge Arbeitskräfte, insbesondere weibliche verlangt, während sich für ältere Arbeitskräfte und Arbeiterschwestern nach wie vor wenige Arbeitsmöglichkeiten bieten. Im Bergbau, in der Ziegel- und Rohrindustrie, ebenso im graphischen Gewerbe blieben die Aussichten auf Beschäftigungsmöglichkeiten weiterhin ungünstig, und trostlos liegen die Verhältnisse immer noch in der Metallindustrie für ungeliebte Arbeiter und für laufmännische und Bureau-Arbeitsstellen.

\* Todessall. Wie aus den Familiennotizen der heutigen Morgennummer schon ersichtlich, starb am Mittwoch infolge eines Schlaganfalls in Rathewalde der Erblehnsbesitzer Gustav Hermann Fischer, eine weit bekannte und geachtete Persönlichkeit. Auf den verschiedenen Gebieten hat er sich öffentlich betätigt und für das Gemeinwohl gearbeitet. Vor allem widmete er sich seinem Berufe, dem er in verschiedenen Ämtern nicht zu unterstehende Dienste leistete. So war er Vorsitzender des Landwirtschaftlichen Bezirksvereins Pirna. Auch dem früheren Landestagspräsident gehörte er an, wie er auch früher Mitglied des Bezirkstages der Amtshauptmannschaft Pirna war. Mit ganzer Kraft widmete er sich dem kirchlichen Leben und war besonders in der Inneren Mission tätig. Fischer stand im 63. Lebensjahr.

## Langjährige Zeugnisse in Referenzen!

Der rechte Mann für Sie!  
Anruf: 25881 u. 24831

Offiziell. Nebelsacknachweis Dresden z. Umg.

Gedenkstätten und der Stoffen-Ausstellung stattfand. Den Abschluß der Bundesauflührungen bildete Siegfried Boenigk unvermütl. "Bärenhäuter", der mit seiner sanglichen Kraft die jungen Menschen zu fröhlichem Dank bestimmte. Frau v. Höhling-Stabführung ließ des Werkes Schönheiten herrlich erscheinen, und A. Spring leitete die Bühnenbewegung in beeindruckster Güte.

\* Das Reichsbühnengesetz. Das Reichsbühnenministerium bereitet ein Reichsbühnengesetz vor. Gestern wurde eine Abordnung von Vertretern der deutschen Provinztheater im Reichsministerium zu einer Besprechung empfangen, die zur Klärung über die Lage der reisenden Theatergesellschaften dienen sollte. Ferner hat sich das Ministerium mit der Volksbühne und anderen Organisationen in Verbindung gesetzt, um deren Wünsche für das projektierte Gesetz zu hören.

\* Ehrenung deutscher Wissenschaft im Ausland. Die Vorträge über medizinische und physiologisch-biologische Themen, die er auf Einladung der Fakultäten in Saragossa, Budapest, Paris (Königlich), Barcelona, Madrid und Davos hielt, bedeuten einen neuen Erfolg deutscher Wissenschaft und Kunst im Auslande. In Madrid folgte der Gelehrte der Einladung von Spaniens vornehmster Vereinigung, der Academia, an der kurz vorher Graf Auersthal gesprochen hatte. Auch der spanische Kultusminister war erschienen. In Barcelona erhielt das Generalconsulat den Vertreter Deutschlands durch seine Anwesenheit. Selbst bei den Deutschen nicht freundlichen Zeitungen war die Aufnahme eine überaus herzliche. Die Türkei ernannte Professor Much zum Ehrenprofessor ihrer Militärakademie Gümthane. Am Herbst begibt sich Professor Much auf Einladung amerikanischer Universitäten nach Amerika.

\* Österr. Schulinder als Herrengeiste in Deutschland. Aus Rev. wird uns geschrieben: Um eine Danzesschule abzutragen, haben deutsche Frauenverbände in diesem Sommer österr. Schulinder als Vertreter nach Deutschland eingeladen. Den Kindern wird ein Freiplatz in einer Familie geboten, wo sie deutsche Familienleben und die reine deutsche Sprache kennenlernen sollen. Es werden ausschließlich Kinder von Ausländerdeutsch sein, die Deutschland noch nicht kennen, und deren Eltern sich nicht in der Lage befinden, die Kosten für die Reise und einen vierwöchigen Aufenthalt aufzubringen. Es handelt sich nicht um schwächliche oder unterernährte Kinder, sondern um gesunde, begabte Schülerinnen, die mit reichen Sinnen die Kinderlücke in der alten Heimat ihrer Väter aufnehmen. Die Reise auf einem deutschen Dampfer und auf der Eisenbahn wird vollständig kostengünstig sein; ein Entgegenkommen Deutschlands, für das



## Das ewige Wunder.

Von Guido Kreuzer.  
II. Fortsetzung.

Malte v. Neeg trat zum Schreibtisch zurück. Auf dem stand ein großes Ovalbild seiner Verlobten. Beide Hände spannte er um die Tischkante, blickte vor und musterte lange, als habe er sie zum ersten Male, diese Profilaufnahme. Sie war länderlich vollendet gelungen und ließ die vornehme Reinheit der Linien und den schmeichelnden Duft des rostbraunen, fast kupferfarbenen Haars abnen, daß die lichte, edel gewölbte Stirn freigab und sich, zu schwermutigen Knoten zusammen geschrumpft, zärtlich an die förmliche Beugung des Nackens schmiegte. Irrgängig zwang sich einem die Erinnerung an junge, englische Herzoginnen auf, wie sie im Londoner Buckingham- und St. James-Palast vor der Königin von Großbritannien und Irland, Kaiserin von Indien, zum Gourkha in die Knie rauschen. Gainsborough hatte ausgangs des achtzehnten Jahrhunderts solche Frauenprofile zu malen gewusst.

Sah man dies Bild hier, so konnte man es nicht wieder vergessen. Um wieviel weniger die schöne Yonne Vars selbst — wenn sie einen mit ihren tiefen dämmerndunklen Augen ansah, die unter langbewimperten Lidern träumten; wenn ein Pachet ihre Lippen teilte; wenn sie die Arme hob und einem auf die Schultern legte und Worte der Liebe raunte, die einem jedesmal lange, lange nachgingen und den grauen Altast mit brennroten Blüten überpurperten.

Nein — man kam über eine Yonne Vars nie mehr hinweg, wenn man sie auch nur ein einziges Mal in den Armen gelegt hatte!

Der Verlobter empfand das in dieser Minute mit so unverbaubarer Beweislichkeit, wie vielleicht noch nie vorher. Unwillkürlich wollten seine Lippen den geliebten Namen formen; doch sie bewegten sich nur lautlos.

Er beariss nicht, was das war — aber ein Druck wütete ihm jährlings hoch oben in der Achse, und schneidend Schmerz rieselte ihm durch die Neur.

Da mußte er mit unvermitteltem intuitiver Erkenntnis, daß der anonyme Briefschreiber nicht gelogen hatte. Nein — Wahrheit war es! Ungeheuerliche vernichtende Wahrheit! An einem — einem zweidimensionalen Ehrenmann unterhielt seine Verlobte seit Monaten schon problematische Beziehungen, die sie ihm vertrieben!

Er löste seine Hände von der Schreibtischkante, tat sie los, ein paar Schritte, warf sich auf die Chaiselongue und schloß die Augen. Seine Gedanken trieben schwerfällig und doch mit zosender Hast; überhaupten sich, wirrten durcheinander und versankten in einem Chaos von gewalttätiger Sinn-  
— Eiferstuktur, kreisendem Schmerz, bitterer Selbstverhöhnung und grauenhaftster Trostlosigkeit.

Yonne lag er reglos; wie gelähmt; wie erschlagen von vernichtenden Erfahrungen . . .

Trüb in der Seele sah die hohe Standuhr ein. Sechs Schläde fielen schwer und dumpf.

Wie erwachend öffnete Malte von Neeg die Augen. Er war todmüde, als habe er eine Wanderung durch Jahre hinter sich.

Die Sonnenstrahlen fielen schon schräg und zonen breite altgoldene Lichtbänder durch das Zimmer. Eine Stunde noch — dann mühte es draußen dunkel sein.

Also wurde es Zeit!

Und er handelte wie unter einem Zwang und einer absoluten Ausschaltung seines freien Willens — als er sich erhob, sich umzog, seine Reisetasche zu sich stieß, das Haus verließ, ein paar hundert Schritte das Lügau-Ufer entlang ging und an der Hohenzollernbrücke eine offene Autodrosche heranwinkte:

"Fahren Sie mich nach der Villenkolonie Grunewald; durch die Königallee bis zur Hagenstraße!"

II.

Oft später — in all den Wochen reuevoll grübelnder Verweilung, die ihn immer wieder anstieß wie ein reihendes Raubtier, das sich einem auf die Fährte gelegt hat und dem man nicht mehr entrinnen kann — oft später suchte er sich die Ereignisse jenes verbündelnden Abends bis in ihre letzten physischen Verästelungen und unentzündlichen Anomalie-  
läufigkeiten zu rekonstruieren. Als Nachfertigung vor seinem Gewissen und als unwiderlegliche Begründung, wie das grauenhafte Geschehen überhaupt hatte Tat werden können.

Es gelang ihm nicht. Auf jener Viertelstunde lasteten Nebel, die das brennende Gehirn nicht zu zerreißen vermochte. Es blieb ein leichter Rest, den Schotten und Näßel überdeckten . . .

Als er das Auto verlassen hatte, verbarrie er noch minutenlang an der Ecke der Königallee und karrte die Fußgänger an, die von den Ausflugsorten her der Villenkolonie auftrieben. Ihre Stimmen schwärzten ihn bis in die Nerven; ihr fröhlich harmloses Plaudern weckte in ihm austäffiges Zorn. Wederhalb verbreiteten sie nicht ihr Lachen und schwiegen, bis sie an ihm vorüber waren? Konnten diese Menschen wirklich alle so blind und dumf und gefühllos sein? Ahnten sie denn nicht, daß man ihm vor Stunden erst seine Welt in Scherben geschlagen hatte; daß er ärmer und elender war als der heimatloseste Vogabund und der verbunkeiste Bettler? Schauerle ihnen denn nicht eisiges Fröslein durch die Oelder, weil sie an einem vorüberfamen, den die Vorstellung geschlagen und auf den Schindaner des Lebens abeworfen hatte?

Die Hände hätte er ballen und allem, was lebte und webte, ins Gesicht schlagen, hätte aufheulen mögen wie ein weidwund geschossenes Tier.

Und tat doch nichts von alledem, sondern verließ endlich seinen Platz und verlor sich in den Straßen, die um die Tennisplätze lagen.

Auf denen erlosch allgemach das Treiben. Hier und da flog noch ein Ball über das Netz, klirrte auf und gegenzu, flatterte eine lebte helle Mädchenstimme. Hinter den gardinenverhangenen Fenstern des Altbauhofes flammte Licht auf. Um den rotgezückten Gartenbach unter der Veranda versammelten sich weibchleidete Gestalten. Aber immer mehr Damen und Herren traten durch das Gittertor auf die Straße hinaus und schickten sich paarweise zum Heimweg an.

Wenige Schritte entfernt stand Malte in alter Deckung und musterte jeden einzelnen Menschen, der den Platz verließ.

Immer noch nicht.

Sie kam noch immer nicht . . .

Und je länger er vergebens wartete, desto stärker begann sich in ihm eine zaghaft lächerliche Hoffnung zu reagieren:

Vielleicht war dieser Brief wirklich nur eine raffinierte Täuschung gewesen. Dann hatte er sich durch ihn in momentane Nervendepression einen wohnsinnigen unwürdigen Verdacht aufzwingen lassen und den Glauben an die geliebte Yonne, der ihm das kleinste und Höchste auf der Welt sein sollte, mit eigenen Händen vom Altar gerissen und in den Schmutz getreten. Hast zweifelte er schon nicht mehr, daß es war. Aber dann gab es dafür nur eine einzige Sühne: seiner Verlobte alles zu beichten und aus ihren Händen sein Schicksal entgegenzunehmen. Ob sie ihm verabs oder ihn verwarf — so, nur so war ihm sein Handeln vorabgeschrieben. Und er würde sich dieser Gewissensforderung beugen. Weil er ein Mann war und für seine Tat einstand. Möchte sie auch nur die Gedankenklude niedrigen Zweifels an der Treue und Lauterkeit seiner Braut gewesen sein . . .

— Da sah er sie selbst!

In den wenigen Sekunden, die er einmal den Kopf zur Seite gewandt, mußte sie aus dem Portal getreten sein. Nun sah sie schon die Straße entlang. Und an ihrer Seite ein Herr, der schmal und klein und irgendwie unfertig wirkte, und dessen Kopf Yonne Vars' Schulter nur wenig übertrafe. Dörnlich unmotiviert erschien dies Männlein neben der aufrechten, stolzen, elastischen Schlankheit seiner Begleiterin!

Wie festenurzelt verbarrie der Legationsrat ein paar Herzschläge lang auf seinem Posten. Dann folgte er den beiden im Abstande von zwanzig oder dreißig Schritten. Es fiel schwer, diese Tänze nicht zu verrinern. Denn da worn schlendernd gemächlich.

Während er so an den Villengärten entlangstrich, die brüstla die Brüste ihrer Blüten- und Holunderbüsche neigen die eisernen Gitter der Ummauerung brändeten, hatte er das Gefühl, als braue irgendwo eine gigantische Orgel und dröhne ihm mit allen Posaunen des Jüngsten Gerichts in den Ohren.

Also doch! — Also doch!! Yonne Vars und ein Abenteurer internationaler Prägnanz . . .

Dr. James Travon hieß dies spitzige Büschlein, das seine schmierigen Hände nach der Braut eines anderen ausstreckte und mit faßblütiger Skrupellostheit stolz nach fremden Millionen griff, um damit Glück und Zukunft anderer Menschen zu erschlagen!

Dieser also war sein Todfeind, der jetzt mit temperamentvollen Gesten auf seine Partnerin einsprach und ihr einmal auch so vertraulich die Hand auf den Arm leaste — daß Malte drauf und dran war, mit ein paar langen Schritten ihn einzuholen und an beiden Schultern zu packen und gegen das nächste beste Vorgartengitter zu schleudern.

Aber mit leichtem Aufgebot eßerner Selbstbeherrschung bändigte er sein Verlangen und hielt sich weiter in gemessener Entfernung.

Nicht feige sein! Nichts sich selbst ersparen! Jede Möglichkeit vernichten, daß man sich vielleicht später mit sorphilischen Gedankenpielerchen und billigen Trugschlüssen selbst täusche, um womöglich noch länger eine Illusion aufrecht zu erhalten, die jetzt im Sterben lag, und heute, noch heute, ihr Ende finden mußte. Söhne zusammenbecken und bis zur letzten Patrone aushalten!

Und wahrscheinlich boten die zwei, die da dem abendlichen Grunewald entgegen pilgerten, ihm überhaupt erst später noch das eigentlich interessante Schauspiel, in dessen Höhepunkt er dann wie ein deus ex machina hineinwetterte, um die Schlussopte des Dialoges zu sprechen!

Doch nach Minuten schon hatte sich die Szene gewandelt:

Hundert Meter vorwärts nämlich hielt der offene, ließ-blau lackierte 100-pferdige Hispano-Suiza Yonne Vars'. Aben dem blieb sie stehen, warf dem Chauffeur, der mit der Hand an den Rückenstuhl griff, ein paar Worte zu. Dann streckte sie ihrem Begleiter verabschiedend die Rechte hin. Der zog sie mit lässigem Snobismus an seine Lippen, stieß ein, schloß den Schlag hinter sich und fiel fast unkontrolliert in die Lederpolster zurück; denn im selben Moment war der Kraftwagen angesprungen, gewann die rechte Strafenseite, schob dort am Minnstein entlang. Gerade, als er die Kurve nahm und um die Biegung verschwand, wandte sich der kleine Herr im Fond noch einmal zurück und winkte cordial mit den Handschuhen.

Die Braut des Legationsrats v. Neeg hatte ihm nachgeschaut und seinen Abschiedsgruß erwidert. Nun kreute sie gleichfalls die Straße und verlor sich zwischen den Kästen des Grunewaldes, der seine leichten Ausläufer bis hierher vorschob.

(Fortsetzung folgt)



## Mühlbergs Strümpfe

mit dem "Strumpfmädel" sind nur erstklassige, seit 80 Jahren bestens anerkannte Qualitätsmarken zu billigsten Preisen

Herm. Mühlberg • Wallstr. • Webergasse • Scheffelstr.

Größtes Spezialgeschäft am Platze



Billigste Bezugsquelle für Konserven-Gläser



Morgen einstellend: Prachtvolller, großer Rabeljau ohne Kopf Pfund 22.— im Anschnitt 25.—

In allerleinster Räucherung extra billig: Bund-Aale 4 Stück = 200 g nur 85.—

Bratheringe ohne Kopf ausgenommen 1/2 Pf. 25.—

Poßdose (4 Liter) nur 2.10.—

Seinsle Delicateß-Bratheringe 2-Liter-Dose 1.50.— | 1-Liter-Dose 95.—

### Berufs-kleidung



Wilsdruffer Str. 9  
Gr. Brüdergasse 11  
Wettinerstraße 19

### Miet-Pianos

Kapell-Kuhse, A.-G.  
Pianola-Brieken  
Seminarrstr. 20 (Wett. BL.)

### Für Bruchleidende

selbst schwere, sichere Hölle. Walther Kundo,

Dresden, Pirnastr. 14.

Berlin, Pillnitz 5.

Bei Willy Bähr.

### Borsberg

mit seiner berühmten Biersud, Fremdenzimmer,  
gr. Gesellschaftsraum mit Instrument,  
Conc. und Sitzungs-Kaffeemühle-Verkehr  
von Goldschmidt.

Bernau, Pillnitz 5. Bei Willy Bähr.

Die weltberühmte Riklische Heilmethode

im schloßartigen Kurort :: 75Jahr. Bestand.

Sind Sie krank? Wollen Sie gesunden? Fahren Sie sofort nach Bied (Veldes). Sonnenhalle-Vorstadt  
"RIKLI" in Bied, Oberkrain, Jugoslavien.

Allerfeinstes Schleswig-Holsteinische Molkerei-Tafelbutter,

a Pfund M. 2. — Irei Porto und Verpackung verpackt in a Pfund Packungs-Pflocken (abgeteilt in a Pfund-Dockungen möglich) in 4 an Privat.

Molkerei K. Ramm, Krempkeheide, Schleswig-Holstein.

Kein Wundlaufen mehr!

Seit 1885 glänzend bewährt

Armee-Fußstreupulver Pedelin

Wirkung überraschend und ungemein!

Zu haben in allen Drogerien.

TEE

Ehrig & Kürbiss

LETZTER ERNTETE AUSERLESENNE QUALITÄTEN

NUR WEBERGASSE 6

umfaßt 6 Säcke

**KAFFEE**  
Ehrig & Kürbiss

8.30, 3.50, 4., 4.40, 4.80 p. Pf.

NUR WEBERGASSE 6

# Börsen- und Handelsteil

## Dresdner Börse vom 22. Juli.

Nach wie vor sehr still.

Die bessige Börse verfehlte heute in ausgesprochener Geschäftslösung. Stark vernachlässigt blieben namentlich die Aktienwerte, die bei steinigen Umläufen nur ganz geringe Kursveränderungen zu verzeichnen hatten. Die Aufbesserungen sowohl wie die Rückgänge gingen über 8% nicht hinaus und bewegten sich im allgemeinen auf der Basis von 1 bis 2%. Ohne jede Kursveränderung blieben Transportwerte und Baugesellschaftsaktien, während bei Bankaktien Leipziger Kredit 2, Dresdner Handelsbank 1 und Deutsche Bank 0,75 unbestimmt, und rückgängig waren Brauhand und Dilecta-Com. mandant je 1. Maschinen- und Metallindustrieaktien verzeichneten überwiegende Rückgänge, und zwar in Metalwerke Hauer und Schubert & Salter mit je -2%, Wax Kohl und Germania mit je -1,2%. Landau & Steffen und Hartmann mit je -1. Einmal höher lagen sich Elag +1,25, Sächsische Brüder +1 und Voßschwier Rationenindustrie +0,75. Sehr still lagen Elektrowerke und Kraftaktien, die sich nur in Bergmann mit -2 und Sachsenwerk mit -1,5 veränderten. Bei Brauereiaktien erschien Waldböschhöhe eine leichte Aufbesserung von 0,75, wogegen Bauguet 2,75, Schäffer, Hof 1 und Reichsbräu 0,75 niedriger umgesetzt wurden. Keramische Werte janden zu höheren Nutzen Beziehung in Hoffmann-Glas +2, Walther & Söhne +1 und in Glasfabrik Broswig +0,75. Dagegen erzielten kleinere Absteiger Hüttenreuther -1,5, Volkstedt, Bölsdorf und Sonnig je -1. Bei den Aktien der Papierfabriken wurden Weizenkarte und die Gemahnscheine der Dresdner Albuminpapierfabrik je 2 und Niederschlesia 1 höher bewertet, wogegen Trapp & Mühl., Unger & Hoffmann und Vereinigte Strohstoff je 1 niedriger notierten. Textilwerte konnten in Dresdner Nähwirke und in Plauener Spulen je 1 anzehlen, während Scholle je 1 verloren. Von diversen Industrieaktien neigten zur Schwäche Gebe -2 und Vereinigte Blinder -1. Einmal leichter lagen Kunstdruck Niederschlesia +1,75, Fabriks-Vorläufe +1 und Polphon +0,75. Gute dem Rentenmarkt interessierte man sich etwas reger für ältere Staatsanleihen, die zum Teil Kleinigkeiten im Kursus anzeigten.

**Sezonäre Kurse für einzelne Pfandbriefserien, Stadtanleihen usw. 3%ige Bank- und Pfandbriefe: Serie 4 a 18 bez., Serien 7 a, 8 a, 15, 17, 17,25 G. Serie 21 18 bez.**

**Aufkommende Notierungen: 5%ige Reichsanleihe 0,40 bez.**

Junge Aktien.

**Textilfabrik-Aktien:** Zwickerauer Baumwolle 90 G. Zwickerauer Baumwolle 110 G. **Beschriebene Industrie-Aktien:** Steiners Betten 100 G.

## Dresdner Börsenfreiverkehr vom 22. Juli,

mitgeteilt vom Bankhaus Bassenge & Fritzsche, Dresden, Gewandhausstraße.

Apollo 17,0 Ernst Grumbach 17,0 Phänomen 81,0

Bautzen, Stanzw. 17,0 Herrmann 144,0 Schwerdeger 81,0

Eisag 18,0 Hünlich 13,0 Sozialabü. Zittau 114,25

Billigeswagen 8,0 Hutschensreiter Spritz u. Preßgieß

Erag, Holzind. 71,0 Janke 10,0 Weiß Spinn 40,25

Frenzel & Lipp 68,0 Mahla & Gräser Windisch 127,0

Goldbach 38,0 Münckner & Co. 36,0 Wohlhaar Hainichen 6,18

Grimm & Röhring Novack 0,26

## Berliner Börse vom 22. Juli.

Der Börse mangelte es heute an jeglicher Anregung. Die ungünstige Außenhandelsbilanz für Juni, die die optimistischen Erwartungen der Börse enttäuschte, wirkte noch verstimmend nach. Bemerkenswert ist die Frankenbewegung ein Moment der Un Sicherheit. Zunächst hat sich der Kurs mit dem Ausstreichen Poincarés etwas verbessert, doch steht man der weiteren Entwicklung der Lage in Frankreich noch abwartend gegenüber. Subtilumordner lagern fast gar nicht vor. Die ersten Kurse muhten bei der herrschenden Umstötzigkeit vielfach gefrischen werden. Die Notizen der Terminwerte brüdelten ausnahmslos um 1 bis 2%. Da diese Rückgänge hauptsächlich ein Ergebnis der mangelnden Geschäftstätigkeit waren, konnte die Tendenz nicht direkt als schwach bezeichnet werden. Der widerstandsfähige Grundton war auch heute nicht zu verkennen und führte schon gegen Schluss der ersten Stunde zu einer Überwindung der mitteren Tendenz. Auch die anhaltende Flüssigkeit des offenen Geldmarktes trug zur Besserung des Kurzweins aus nach der anfänglichen Schwäche. Tagessaldo blieb mit 4 bis 5,5% und darunter, Monatssaldo mit 5 bis 6% angeboten. Am Devisenmarkt meldete London Eröffnungskurse von 210 für Paris, 206 für Brüssel und 185 für Mailand, am heutigen Platze setzte der französische Franken gegen London mit 206, um gegen Mitttag wieder auf 218 nachzugeben. Gegen den Vortagsabschlusskurs von 225 bedeutet dies immer noch eine anfängliche Besserung, die auf den raschen Sturz des Kabinett Herricot zurückzuführen ist. London-Brüssel stellte sich gegen Mittag auf 210, London-Mailand auf 180. Schwächer notierte das Pfund mit 4,5000 zum Dollar, vermutlich auf die Dauerkrise im englischen Rohstoffbau. Im eingelassenen Montanaktien 1 bis 2% niedriger ein, Harpener -2,75. Die Stilllegung der gesunkenen englischen Eisenproduktion blieb ohne Einfluss, da gemeldet wird, daß beim Deutschen Rohsellerserverband eine Erleichterung des England-Geschäfts aus dem Grunde bisher nicht zu verzeichnen war, weil dem englischen die notwendigen Rohstoffmengen fehlen. Unter chemischen Werten begannen Harbendustrie unverändert mit 252,5, Hyp.-Gulden 3 höher, Anglo 4% schwächer und der Rest mit 1,2% unter dem Vortagsabschlusskurs unentbehrlich, doch eher ermäßigt. Gestern notierten Elektroaktien unentbehrlich, doch eher ermäßigt. Gestern notierten

Gicht und Kraft. Bankaktien bühten 1 bis 1,5 ein. Schiffsbauaktien legen verhältnismäßig behauptet. Sonst wäre von den ersten Kursschwankungen noch zu erwähnen, daß Sarotti nach den leidigen groben Steigerungen 6,0 herabgegangen. Von Tiefstwerten dagegen Hammerfest auf auswärtige Märkte fast 4% höher. Griechenland lag bei anhaltendem Interesse der Spekulation mit 0,5000 freudlich.

## Umliche Berliner Produktionspreise.

(Betriebe u. Delikatessen für 1000 kg, alles andere für 100 kp in RM.)

22. Juli 21. Juli 22. Juli 21. Juli

Weizen, mdkr. pommerscher — —

Wheatmeal 96,00 - 90,00 94,00 - 93,50

Roggenmehl 27,25 - 27,75 27,00 - 28,50

Weizenkleie 10,50 - 10,75 10,50 - 10,75

Zwiegenkleie 11,40 - 11,50 11,40 - 11,50

Hafermehl 35,00 - 36,00 36,00 - 37,50

Haferkleie — —

Haferflocken — —

wenigen Ausnahmen nach unten. Am Anlagenmarkt waren Staatsfonds verbessert, Handbriefe etwas schwächer. Städteanleihen behaupten, Rohstoffanleihen unverändert, lediglich auch Nach-Obligationen. Der Kreisverkehr war fast gesetzmäßig. Nur für einige Papiere lag Anregung vor. Von den Effektenpapieren konnte geäußert werden: Bongheim 0,5, Leipzig Rammann 0,5, Tritofon 1, Pützler 1,5 und Blauer 2. Niedriger stellten sich Sächsischen Berg 3, Gold & Riebling 1, Elte 1,5, Halle Pfänner 2,5, Leipziger Piano Zimmermann 2,5 %.

### Chemnitzer Börse vom 22. Juli.

Die Donauersiedlungsbörse tendierte in ausgeprägtem ruhigerem Kursen und zeigte zum größten Teil lediglich nominelle Kursteile. Am Textilmärkte wurden Siebenmann und Steiners Paradiesseiden umgelebt. Am Maschinenmarkt fand das herauftreffende Material nur zu leichtem ermäßigtem Kursen Aufnahme. Auch der Kreisverkehr lag ruhig und hatte nur wenig Meldepflicht zu verzeichnen.

### Amtlich notierte Devisenkurse

	in Berlin	22. Juli 1926	21. Juli 1926	
	Geld	Brief	Geld	Brief
Holland	168,68	169,10	168,77	169,19
Buenos Aires	je 100 Fr.	1.703	1.707	1.706
Brüssel-Antwerpen	je 100 Fr.	8,63	8,67	8,53
Norwegen	je 100 Kr.	92,03	92,27	92,08
Dänemark	je 100 Kr.	111,18	111,46	111,22
Schweden	je 100 Kr.	112,28	112,54	112,31
Helsingfors	je 100 Finn.Mk.	10,552	10,592	10,592
Italien	je 100 Lire	13,62	13,67	13,72
London	je 1 Pfd. Sterl.	20,392	20,449	20,457
New York	je 1 Dollar	4,195	4,205	4,205
Frankfurt	je 100 Fr.	9,43	9,47	8,94
Schweiz	je 100 Fr.	81,18	81,18	81,38
Spanien	je 100 Pes.	65,92	66,08	66,11
Tokio	je 1 Yen	1,877	1,961	1,985
Rio de Janeiro	je 1 Milreis	0,643	0,645	0,647
Wien	je 100 Sch.	59,33	59,52	59,53
Prag	je 100 Kr.	12,422	12,462	12,422
Jugoslavien	je 100 Dinar	1,412	1,432	1,412
Budapest	je 1000 Kr.	5,672	5,692	5,692
Bulgarien	je 100 Lewa	3,04	3,05	3,046
Portugal	je 100 Escudo	21,476	21,525	21,405
Danzig	je 100 Gulden	81,38	81,58	81,57
Konstantinopel	je 1 Pfd. türk.	2,332	2,342	2,335
Athen	je 100 Drachmen	5,09	5,03	5,08
Canada	je 1 Doll. kan.	4,197	4,207	4,208
Uruguay	je 7 Goldpeso	4,195	4,205	4,215

Berlin, 22. Juli. Die Devisen. Auszahlung Büfuret 1,80, Bf. 1,01, Maribor 40,58 bis 40,82, degt. Rattowitz, Riga 80,06 bis 81,06, Romona 41,26 bis 41,50, Riga 80,06 bis 81,06, Riga 80,06 bis 81,06, Ventspils 80 bis 80,80, Tifana 40,09 bis 41,11, Pojega 46,58 bis 46,82.

Amsterdam, 22. Juli, 12. Uhr. Die Devisen für Berlin 50,20, London 12,00<sup>1/2</sup>, New York 24,81, Paris 5,71,50, Belgien 5,75, Schweden 18,50, Italien 8,15, Madrid 20,15, Colonia 54,00, Copenhagen 6,50, Rotterdam 66,57,50, Wien 25,00, Prag 47,50.

Zürich, 22. Juli, 11,10 Uhr. Die Devisen für Paris 11,77,50, London 12,00<sup>1/2</sup>, New York 24,81, Belgien 12,20, Italien 8,15, Berlin 12,00, Wien 25,00, Prag 47,50.

Berlin, 22. Juli. Die Devisen. Auszahlung Büfuret 1,80, Bf. 1,01, Maribor 40,58 bis 40,82, degt. Rattowitz, Riga 80,06 bis 81,06, Romona 41,26 bis 41,50, Riga 80,06 bis 81,06, Riga 80,06 bis 81,06, Ventspils 80 bis 80,80, Tifana 40,09 bis 41,11, Pojega 46,58 bis 46,82.

Amsterdam, 22. Juli, 12. Uhr. Die Devisen für Berlin 50,20, London 12,00<sup>1/2</sup>, New York 24,81, Paris 5,71,50, Belgien 5,75, Schweden 18,50, Italien 8,15, Madrid 20,15, Colonia 54,00, Copenhagen 6,50, Rotterdam 66,57,50, Wien 25,00, Prag 47,50.

Zürich, 22. Juli, 11,10 Uhr. Die Devisen für Paris 11,77,50, London 12,00<sup>1/2</sup>, New York 24,81, Belgien 12,20, Italien 8,15, Berlin 12,00, Wien 25,00, Prag 47,50.

Berlin, 22. Juli. Die Devisen. Auszahlung Büfuret 1,80, Bf. 1,01, Maribor 40,58 bis 40,82, degt. Rattowitz, Riga 80,06 bis 81,06, Romona 41,26 bis 41,50, Riga 80,06 bis 81,06, Riga 80,06 bis 81,06, Ventspils 80 bis 80,80, Tifana 40,09 bis 41,11, Pojega 46,58 bis 46,82.

Amsterdam, 22. Juli, 12. Uhr. Die Devisen für Berlin 50,20, London 12,00<sup>1/2</sup>, New York 24,81, Paris 5,71,50, Belgien 5,75, Schweden 18,50, Italien 8,15, Madrid 20,15, Colonia 54,00, Copenhagen 6,50, Rotterdam 66,57,50, Wien 25,00, Prag 47,50.

Zürich, 22. Juli, 11,10 Uhr. Die Devisen für Paris 11,77,50, London 12,00<sup>1/2</sup>, New York 24,81, Belgien 12,20, Italien 8,15, Berlin 12,00, Wien 25,00, Prag 47,50.

Berlin, 22. Juli. Die Devisen. Auszahlung Büfuret 1,80, Bf. 1,01, Maribor 40,58 bis 40,82, degt. Rattowitz, Riga 80,06 bis 81,06, Romona 41,26 bis 41,50, Riga 80,06 bis 81,06, Riga 80,06 bis 81,06, Ventspils 80 bis 80,80, Tifana 40,09 bis 41,11, Pojega 46,58 bis 46,82.

Amsterdam, 22. Juli, 12. Uhr. Die Devisen für Berlin 50,20, London 12,00<sup>1/2</sup>, New York 24,81, Paris 5,71,50, Belgien 5,75, Schweden 18,50, Italien 8,15, Madrid 20,15, Colonia 54,00, Copenhagen 6,50, Rotterdam 66,57,50, Wien 25,00, Prag 47,50.

Zürich, 22. Juli, 11,10 Uhr. Die Devisen für Paris 11,77,50, London 12,00<sup>1/2</sup>, New York 24,81, Belgien 12,20, Italien 8,15, Berlin 12,00, Wien 25,00, Prag 47,50.

Berlin, 22. Juli. Die Devisen. Auszahlung Büfuret 1,80, Bf. 1,01, Maribor 40,58 bis 40,82, degt. Rattowitz, Riga 80,06 bis 81,06, Romona 41,26 bis 41,50, Riga 80,06 bis 81,06, Riga 80,06 bis 81,06, Ventspils 80 bis 80,80, Tifana 40,09 bis 41,11, Pojega 46,58 bis 46,82.

Amsterdam, 22. Juli, 12. Uhr. Die Devisen für Berlin 50,20, London 12,00<sup>1/2</sup>, New York 24,81, Paris 5,71,50, Belgien 5,75, Schweden 18,50, Italien 8,15, Madrid 20,15, Colonia 54,00, Copenhagen 6,50, Rotterdam 66,57,50, Wien 25,00, Prag 47,50.

Zürich, 22. Juli, 11,10 Uhr. Die Devisen für Paris 11,77,50, London 12,00<sup>1/2</sup>, New York 24,81, Belgien 12,20, Italien 8,15, Berlin 12,00, Wien 25,00, Prag 47,50.

Berlin, 22. Juli. Die Devisen. Auszahlung Büfuret 1,80, Bf. 1,01, Maribor 40,58 bis 40,82, degt. Rattowitz, Riga 80,06 bis 81,06, Romona 41,26 bis 41,50, Riga 80,06 bis 81,06, Riga 80,06 bis 81,06, Ventspils 80 bis 80,80, Tifana 40,09 bis 41,11, Pojega 46,58 bis 46,82.

Amsterdam, 22. Juli, 12. Uhr. Die Devisen für Berlin 50,20, London 12,00<sup>1/2</sup>, New York 24,81, Paris 5,71,50, Belgien 5,75, Schweden 18,50, Italien 8,15, Madrid 20,15, Colonia 54,00, Copenhagen 6,50, Rotterdam 66,57,50, Wien 25,00, Prag 47,50.

Zürich, 22. Juli, 11,10 Uhr. Die Devisen für Paris 11,77,50, London 12,00<sup>1/2</sup>, New York 24,81, Belgien 12,20, Italien 8,15, Berlin 12,00, Wien 25,00, Prag 47,50.

Berlin, 22. Juli. Die Devisen. Auszahlung Büfuret 1,80, Bf. 1,01, Maribor 40,58 bis 40,82, degt. Rattowitz, Riga 80,06 bis 81,06, Romona 41,26 bis 41,50, Riga 80,06 bis 81,06, Riga 80,06 bis 81,06, Ventspils 80 bis 80,80, Tifana 40,09 bis 41,11, Pojega 46,58 bis 46,82.

Amsterdam, 22. Juli, 12. Uhr. Die Devisen für Berlin 50,20, London 12,00<sup>1/2</sup>, New York 24,81, Paris 5,71,50, Belgien 5,75, Schweden 18,50, Italien 8,15, Madrid 20,15, Colonia 54,00, Copenhagen 6,50, Rotterdam 66,57,50, Wien 25,00, Prag 47,50.

Zürich, 22. Juli, 11,10 Uhr. Die Devisen für Paris 11,77,50, London 12,00<sup>1/2</sup>, New York 24,81, Belgien 12,20, Italien 8,15, Berlin 12,00, Wien 25,00, Prag 47,50.

Berlin, 22. Juli. Die Devisen. Auszahlung Büfuret 1,80, Bf. 1,01, Maribor 40,58 bis 40,82, degt. Rattowitz, Riga 80,06 bis 81,06, Romona 41,26 bis 41,50, Riga 80,06 bis 81,06, Riga 80,06 bis 81,06, Ventspils 80 bis 80,80, Tifana 40,09 bis 41,11, Pojega 46,58 bis 46,82.

Amsterdam, 22. Juli, 12. Uhr. Die Devisen für Berlin 50,20, London 12,00<sup>1/2</sup>, New York 24,81, Paris 5,71,50, Belgien 5,75, Schweden 18,50, Italien 8,15, Madrid 20,15, Colonia 54,00, Copenhagen 6,50, Rotterdam 66,57,50, Wien 25,00, Prag 47,50.

Zürich, 22. Juli, 11,10 Uhr. Die Devisen für Paris 11,77,50, London 12,00<sup>1/2</sup>, New York 24,81, Belgien 12,20, Italien 8,15, Berlin 12,00, Wien 25,00, Prag 47,50.

Berlin, 22. Juli. Die Devisen. Auszahlung Büfuret 1,80, Bf. 1,01, Maribor 40,58 bis 40,82, degt. Rattowitz, Riga 80,06 bis 81,06, Romona 41,26 bis 41,50, Riga 80,06 bis 81,06, Riga 80,06 bis 81,06, Ventspils 80 bis 80,80, Tifana 40,09 bis 41,11, Pojega 46,58 bis 46,82.

Amsterdam, 22. Juli, 12. Uhr. Die Devisen für Berlin 50,20, London 12,00<sup>1/2</sup>, New York 24,81, Paris 5,71,50, Belgien 5,75, Schweden 18,50, Italien 8,15, Madrid 20,15, Colonia 54,00, Copenhagen 6,50, Rotterdam 66,57,50, Wien 25,00, Prag 47,50.

Zürich, 22. Juli, 11,10 Uhr. Die Devisen für Paris 11,77,50, London 12,00<sup>1/2</sup>, New York 24,81, Belgien 12,20, Italien 8,15, Berlin 12,00, Wien 25,00, Prag 47,50.

Berlin, 22. Juli. Die Devisen. Auszahlung Büfuret 1,80, Bf. 1,01, Maribor 40,58 bis 40,82, degt. Rattowitz, Riga 80,06 bis 81,06, Romona 41,26 bis 41,50, Riga 80,06 bis 81,06, Riga 80,06 bis 81,06, Ventspils 80 bis 80,80, Tifana 40,09 bis 41,11, Pojega 46,58 bis 46,82.

Amsterdam, 22. Juli, 12. Uhr. Die Devisen für Berlin 50,20, London 12,00<sup>1/2</sup>, New York 24,81, Paris 5,71,50, Belgien 5,75, Schweden 18,50, Italien 8,15, Madrid 20,15, Colonia 54,00, Copenhagen 6,50, Rotterdam 66,57,50, Wien 25,00, Prag 47,50.

Zürich, 22. Juli, 11,10 Uhr. Die Devisen für Paris 11,77,50, London 12,00<sup>1/2</sup>, New York 24,81, Belgien 12,20, Italien 8,15, Berlin 12,00, Wien 25,00, Prag 47,50.

Berlin, 22. Juli. Die Devisen. Auszahlung Büfuret 1,80, Bf. 1,01, Maribor 40,58 bis 40,82, degt. Rattowitz, Riga 80,06 bis 81,06, Romona 41,26 bis 41,50, Riga 80,06 bis 81,06, Riga 80,06 bis 81,06, Ventspils 80 bis 80,80, Tifana 40,09 bis 41,11, Pojega 46,58 bis 46,82.

Amsterdam, 22. Juli, 12. Uhr. Die Devisen für Berlin 50,20, London 12,00<sup>1/2</sup>, New York 24,81, Paris 5,71,50, Belgien 5,75, Schweden 18,50, Italien 8,1